

# Ein Malerleben der Romantik

## Zwei Veröffentlichungen über Philipp Otto Runge

Wer kennt nicht die schönen und gemütsreichen Bildnisse, auf denen der Maler Philipp Otto Runge seine Verwandten und Freunde darstellte, wie das feierliche Bild des Elternpaares oder „Die Hülsenbeckischen Kinder“?

Erst vor reichlich drei Jahrzehnten hat Alfred Lichtwark, der Schöpfer der Hamburger Kunsthalle, das Werk des Malers Philipp Otto Runge der Vergessenheit entrisen, die Stücke gesammelt und in Hamburg geordnet zur Schau gestellt. Damit wurde dem deutschen Volk einer seiner innigsten, genialsten und zugleich volkstümlichsten Künstler wiedergeschenkt. Als im Jahre 1931 beim großen Brande des Münchener Glaspalasts mit der Vernichtung der Ausstellung „Malerei der Romantik“ auch Werke Runges ein Raub der Flammen wurden, war die Trauer groß. Aber vielleicht hat dieses schmerzvolle Ereignis weiten Kreisen erst recht die Augen geöffnet für jenen, im Verlaufe des 19. Jahrhunderts fast völlig verlorenen Besitz.

So darf man es freudig begrüßen, daß jetzt in kurzer Folge gleich zwei Veröffentlichungen über das Werk Philipp Otto Runges vorgelegt wurden. Theodor Bohner, als Biograph der berühmten Reederfamilie Boermann rühmlichst bekannt, hat einen von seiner Einfühlung und schönem Verständnis zeugenden Text zu dem stattlichen Quartband geschrieben, der unter dem Titel „Philipp Otto Runge. Ein Malerleben der Romantik“ (oben im Frundsberg-Verlag, Berlin, erschienen ist. Das Werk enthält mehrere Farbtafeln, dazu zahlreiche in schwarzweiß und Illustrationen im Text, die nach Zeichnungen Runges gefertigt sind.

Bohner erweist sich als behutsamer Führer durch Werk und Leben Runges, das zwar nur dreiunddreißig Jahre währte, aber mit wechselvollen und in der Tat romantischen Vorgängen innerer und äußerer Art gesegnet war. Der Weg des Künstlers, der am 23. Juli 1777 in der vorpommerschen Stadt Wolgast geboren wurde (als neuntes von elf Kindern!), war seltsam genug. Scherenschnitte und Nachbildungen von Blumen waren der Anfang einer Freizeitbeschäftigung, die dem jungen Menschen freilich als lebenswert dünkte. In Hamburg war Runge Mitinhaber eines Kommissions- und Expeditionsgeschäfts, das auf der Grundlage eines „romantischen Freundschaftsbundes“ gegründet war, dem Michael Speckter, Hülsenbeck, Wülffing, Enoch Richter und der Bruder Ottos: Johann Daniel Runge, ange-

hörten, dazu Friedrich Berthes, der sich eine Tochter des Matthias Claudius zur Frau holte.

Aus Sehnsucht in die Weite lösten sich die Mitglieder dieses geistig interessierten und für Runges Schaffen höchst bedeutamen Kreises äußerlich voneinander. Runge ging auf die Akademie nach Kopenhagen, von da nach Dresden, wo er seine Lebensgefährtin Pauline Bassenge kennenlernte, die ihm um einundsiebzig Jahre überlebte (sie starb 1881). Die Dresdner Zeit brachte das aufwühlendste Ereignis in Runges Leben: er begegnete Tieck, der ihm die Schriften des schlesischen Gottsuchers Jakob Böhme in die Hand gab und damit den Grund legte zu der Fülle innerer Gesichte, die hernach für Runge künstlerische Wirklichkeit wurden.

Wieder zieht es ihn nach Hamburg, wo den „Jahreszeiten“ der Zyklus „Die Tageszeiten“ folgen soll. Er reist über Weimar, wo er (im Jahre 1806) Goethe begegnet, der ihn freundlich empfängt, später — als er Nachricht über Runges bevorstehenden Tod erhält, — Worte des Schmerzes äußert. In Hamburg ist die Franzosenzeit mit ihrer großen Unsicherheit; als Runge am 2. Dezember 1810 daselbst starb, trauerten um ihn die besten Deutschen seiner Zeit: Arndt, Jakob, Grimm, Görres, Fichte und Goethe. Sie wußten um sein Werk und dessen nationale Bedeutung. Es dauerte fast ein Jahrhundert, bis Philipp Otto Runge durch Lichtwarks Wiederentdeckung mit seinem Werk anfang zu wirken!

Die umfassende, dabei lebensnahe und persönliche Art der Darstellung Theodor Bohners, zusammen mit den ausgezeichneten Reproduktionen der Bilder, wird auch alle die entzücken, die keine kunstgeschichtliche Schulung haben. Wenn irgendwo, dann ist bei Runge „Kunst aus deutschem Wesen“! — In einem Anhang ist eine Auswahl aus Runges hinterlassenen dichterischen Schriften beigegeben, (171 Seiten).

\*

Die andere Veröffentlichung über Philipp Otto Runge ist im Rahmen des Mappenwerks „Deutsche Kunst“ erschienen, das Ludwig Roselius im Angelfachsen-Verlag, Bremen, herausgibt. Wie stets, enthält auch diese Mappe zwölf in Kupfertiefdruck hergestellte einzelne Tafeln, die Runges Hauptwerke wiedergeben. Als Farbtafel ist ein Ausschnitt aus dem Gemälde „Die Hülsenbeckischen Kinder“ beigegeben, das mit der farbigen Lieblichkeit und Gestaltungsart Runges aufs schönste bekannt gemacht. Den einführenden Text schrieb Werner Kloos. (Die Mappe ist einzeln käuflich.)

Christian Otto Frenzel